



LAFC DETMOLD

Lippischer Amateur- Film- und Video-Club e.V.



Mitteilungen März 2008

Nr. 03/2008

LAFC im Vorjubiläumsjahr

Es ist noch gar nicht so lange her, dass wir unser 50stes Jubiläum gefeiert und Gratulationen entgegengenommen haben von befreundeten Videoclubs, von Repräsentanten des NRW-Filmverbandes und nicht zuletzt von Repräsentanten der Heimatstadt und des Heimatlandkreises. Das hat uns gut getan, unser Club war wieder präsent im Videoclubleben des BDFa, man hat uns gefordert und man hat uns eine wichtige Aufgabe anvertraut. Die haben wir gut erledigt. Unsere Clubarbeit ist vielseitiger geworden, die Früchte unsererer Aktivität sind an Landes- und Bundesfilmfestivals gesehen worden und haben sich auch sehen lassen. Wir haben uns der Öffentlichkeit dargeboten und haben ihr unsere lippische Heimat wie durch unsere Kameralinse gesehen, gezeigt. In allem waren wir bislang erfolgreich, nur auf einem Feld wünschen und wünschten wir uns immer noch mehr Erfolg – uns fehlen neue und junge Mitglieder. Nicht, dass ein Club nur an der Zahl seiner Mitglieder und der Zahl der „rauschenden Kameras“ bewertet wird, es zählt eher die Güte der gedrehten Filme und die Anerkennung, die man durch Filmwettbewerbe, aber auch bei gegenseitigen Besuchen der Clubs gewinnt. Dennoch, es wäre für uns vorteilhaft, wenn wir

einige neue Mitglieder, vor allem junge Leute für unsere Clubarbeit gewinnen könnten. Uns ist es geschehen, was vielen anderen Clubs geschieht, wir altern mit allen Folgen, die sich daraus ergeben. In heutiger Zeit ist es nicht leicht, Menschen für ein zeit- und kostenaufwändiges Hobby zu gewinnen, wenn es auch das schönste Hobby der Welt ist. Neue Mitglieder zu gewinnen ist und soll unser Bestreben sein. Auf diesem Gebiet haben wir einiges viel Versprechendes unternommen.

Eine der Folge der Alterung eines Clubs ist die fehlende Bereitschaft, Aufgaben im Club zu übernehmen. Als Clubmitglied ist man bereit mehr oder weniger regelmäßig zu den Clubabenden zu kommen, sich an den Filmgesprächen zu beteiligen und gar auch Filme zu machen und sie zu zeigen, aber keine bindende Aufgabe in der Organisation des Clublebens zu übernehmen. Die Einen sind wirklich zu alt für solche Aufgaben, die Anderen fühlen sich solchen Aufgaben noch nicht gewachsen und so bleibt die Organisationsarbeit im Club in den Händen von wenigen, immer den selben Mitgliedern haften. Und wenn diese nicht mehr weiter konnten oder wollten, ist ein Club aufgelöst worden.

Darüber ist gelegentlich in den Zeitungen zu lesen gewesen.

Ein Argument, mit dem sich die Mitglieder scheuen eine Aufgabe zu übernehmen ist die Angst, dass diese Aufgabe die Freizeit und das Leben des „Würdenträgers oder besser des Bürdenträgers“ einschränken könnte. Es ist sicherlich etwas dran, die Arbeit im Vorstand ist zeitraubend und daher gab es nicht viele, die bereit waren, ihre freie Zeit dem Club zu opfern. Daher gab es in vielen Clubs langjährige Vorstände, die als Enthusiasten im Dienste des Clubs standen. Diese Zeiten sind aber vorbei und die inzwischen alt gewordenen Vorstände sind verjüngt worden. Oder die Clubs gibt es nicht mehr.

Einem Club, egal welcher Art, würde es gleich wie in der Politik gut tun, von Zeit zu Zeit die Führung eines Clubs in neue Hände zu legen. Alleine aus Gründen der Demokratie, der Kollegialität und nicht zuletzt der Kreativität würde es einem Club gut zu Gesichte stehen, die Bereitschaft der Mitglieder, sich der Sache Club zur Verfügung zu stellen und aktiv mitzuwirken, zu fördern und einzufordern. Damit ist gleichzeitig die Frage, was der Club jedem Einzelnen und uns allen als Gemeinschaft der Gleichgesinnten gibt und bedeutet, bejahend beantwortet. Ohne die Arbeit der „alten Vorstände“ unterbewerten zu wollen, die neuen Ideen und Ansichten der neuen Vorstände und die neuen Technika, die die jungen und neuen Mitglieder beherrschen, haben Bewegung in die Clubs gebracht. Das tut den Clubs gut.

Der Einwand der Mitglieder, der große Zeitaufwand eines Vorsitzenden, wird durch die gemeinsam geteilte Arbeit des

mehrlöpfigen Vorstandes entkräftet. Ist nicht jedes Mitglied des LAFC-Vorstandes bereitwillig eingesprungen und hat damit das Funktionieren des Clubs gesichert. Eine weitere Entlastung des Vorsitzenden als Hauptperson des Vorstandes und des Vorstandes allgemein wäre gegeben, wenn sich Clubmitglieder einigen könnten, dass bereits bei den Neuwahlen des Vorstandes die Option besteht, dass bei Krankheit oder anderen unvorhersehbaren Ereignissen ein von seiner Arbeit zurücktreten kann und ein anderes Clubmitglied bereit sein wird, die Arbeit im Vorstand aufzunehmen. Damit wäre die Bereitschaft eine Aufgabe im Vorstand zu übernehmen, größer. Damit wäre sowohl die Kontinuität der Clubleitung gesichert, als auch die Möglichkeit eines jeden Mitgliedes offen gehalten, seine Freizeit und seine Lebensweise nicht im Übermaß ändern zu müssen. Diese Zeit möchte jedes Mitglied, ob im Berufsleben noch aktiv oder schon im verdienten Ruhestand, die den Hobbies und anderen Genüssen des Lebens gewidmet ist, verständlicher Weise für sich haben. Und diese Zeit sollen sich die Clubkollegen kollegial teilen.

Eine derartige Rücksichtnahme basiert auf einer freiwilligen und uneigennütigen Mitarbeit aller Clubmitglieder, die in einem lebendigen und aktiven Club erwartet und vorausgesetzt wird. Und ein solcher Club sind wir doch, oder?

Wir gratulieren zum Geburtstag:

04.03. Egon Hettler

25.03. Ilse Spicher

31.03. Dieter Kuhnert